

Prättigauer und Herrschäftler

26. Oktober 2016

Prättigauer Industriereferate

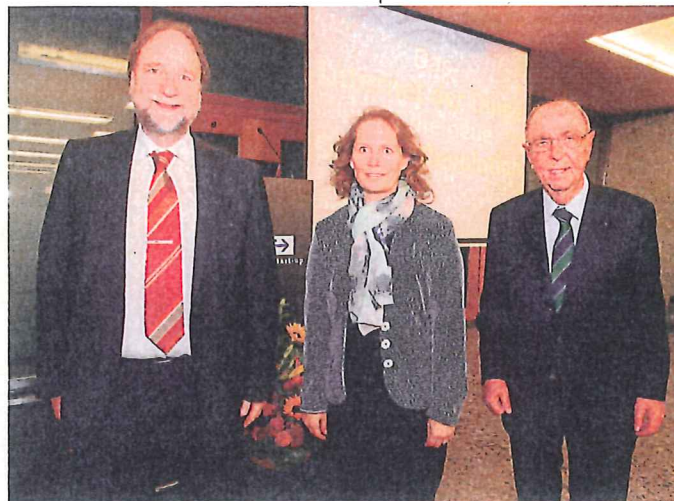
Digitale Revolution in aller Munde

Im Zentrum des Prättigauer Industriereferats 2016, das am vergangenen Freitagabend traditions-gemäss im Innovationszentrum Trumpf, Grüşch, stattgefunden hat, stand der Vortrag von Friedemann Mattern unter dem Titel «Das Internet der Dinge und die neue digitale Revolution». Mattern ist Professor im Department Informatik, Institut für Pervasive Computin, an der ETH Zürich. Um es gleich vorweg zu nehmen: Er gehört zu den Persönlichkeiten, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass die ETH Zürich in internationalen Rankings regelmässig als eine der weltweit besten Hochschulen und als führende Universität in Europa bewertet wird. Dass Brigitta M. Gadiant in Absprache mit Professor Berthold Leibinger, dem «Vater» der Trumpf Grüşch, Friedemann Mattern zu einem Abstecher ins Prättigau verpflichten konnte, war ein Glücks-, bestimmt aber kein Zufall, denn die Wege des Hochtechnologieunternehmens Trumpf kreuzen sich mit denen der ETH Zürich.

In ihrer Begrüssung der über 150 Vertreterinnen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung, zitierte Brigitta Gadiant den Schriftsteller Robert Musil, dessen Romane früher in den Mittelschulen zur Pflichtlektüre gehörten: «Fort-schritt wäre wunderbar, wenn er einmal aufhören würde». Und an dieses Zitat dürften sich etliche Zuhörerinnen und Zuhörer während des ebenso informativen und sprachlich beeindruckenden Referates des ETH-Professors erinnern haben. Tatsache ist, dass die digitale Revolution – wie jede Revolution – für die Anwesenden eine Herausforderung war.

In aller Leute Mund

Die digitale Revolution sei heute in aller Leute Mund, so Mattern zum Auftakt seines Vortrags. In aller Leute Mund heisse nicht zuletzt, dass sie auch in den Medien und in der Politik ein Dauerthema sei. Lange habe man von dieser Revolution kaum etwas gespürt, dann sei plötzlich alles sehr schnell gegangen. Jetzt verdopple sich die Leistungssteigerung der Computer innerhalb von zwei Jahren. Beim Computer habe eine eigentliche Metamorphose stattgefunden: Von den Grossrechnern (Mainframe), die ganze Räume



Prof. Friedemann Mattern, Brigitta M. Gadiant a. Nationalrätin, Professor Berthold Leibinger.

Fotos: E. Keller

füllten, über den PC zum Tablet und Smartphone. Beim Mobiltelefon habe die Grösse ab-, die Funktionalität zugenommen. Auf die digitale Revolution habe 1966 bereits Karl Steinbuch aus Stuttgart-Cannstatt hingewiesen: «Es wird in wenigen Jahrzehnten kaum mehr Industrieprodukte geben, in welche Computer hinein gewoben sind, etwa so, wie das Nervensystem in Organismen hinein gewoben ist». Dazu der Informatikprofessor Mattern: «Maschinen sind smart und kommunizieren via Internet miteinander.»

Für Mattern steht fest: «Die Digitalisierung ändert vieles.» Chancen und drohendes Unheil liegen dicht bei einander. Und er machte keinen Hehl daraus: «Was für den Einen eine Chance darstellt, bedeutet den anderen Unheil.» Fazit: Deshalb muss der Mensch auch in Zukunft im Zentrum sein. Zum Vortrag von Friedemann Mattern, der zwar informativ, aber auch herausfordernd war, erlaube ich mir als Zuhörer noch ein Zitat von Goethe: «Von allen Geistern, die verneinen, fällt mir der Schalk am wenigsten zur Last». Der ETH-Professor verlor mit «schalkhaften» Zwischenbemerkungen nie den Boden unter den Füßen und konnte damit seinen Zuhörerinnen und Zuhörer ein Lachen entlocken.

Ein Ratgeber und Freund

Und was wären die Prättigauer Industriereferate ohne den Doyen der Trumpf, Prof. Berthold Leibinger? Wie der 86-Jährige in seinem

Schlusswort ausführte, sei die digitale Revolution, wie sie Professor Mattern geschildert habe, eine Tatsache. In einem Hochtechnologieunternehmen wie Trumpf finde die Digitalisierung in allen Bereichen statt, so Leibinger. Er machte aber keinen Hehl daraus: «Es gab und gibt auch Irrwege.» Bei der Abwägung der Chancen und Risiken müsse der Mensch immer im Zentrum stehen.

In seinem Schlusswort gedachte Berthold Leibinger Ueli Gadiant, der am 2. Oktober in Chur verstorben war. «Ueli Gadiant war nicht nur mein Ratgeber, sondern auch mein Freund.» Ueli Gadiant habe massgeblich dazu beigetragen, dass sich Trumpf in Grüşch angesiedelt habe und dass Grüşch zur Heimat von Trumpf geworden sei. In einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden des bedeutenden Bündner Politikers und des Prättigauer Wirtschaftspioniers.

Der von Markus Haltiner mit seinem Team organisierte Anlass war einmal mehr ein wirtschaftspolitischer Höhepunkt im Prättigau und im Kanton Graubünden. (EW)



Prof. Berthold Leibinger.